

# Nachrichten und Anzeiger

## für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Millimeterzeile 6 Pfg., Textteil (Bspalt) Millimeterzeile 14 Pfg. Nachdruck nach feststehender Preisliste. Für Platzwünsche und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Günz & Co., Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugehörter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist herabgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 207

Dienstag, den 26. September 1939

50. Jahrgang

### Wohin treibt England?

In der englischen Presse kommt seit einigen Tagen ein Gefühl großer Unsicherheit zum Ausdruck. Vor allem hört man immer wieder die Frage, warum eigentlich Polen geopfert worden ist, ohne daß England und Frankreich auch nur einen Finger gerührt haben, um Polen die so groß angekündigte Hilfe zu gewähren. Ist doch selbst der sogenannte Oberste Kriegsrat, der in diesen Wochen bereits mehrfach Beratungen abgehalten hat, über Worte nicht hinausgekommen. Nicht unangekommen empfindet man in London weiterhin die Feststellungen Mussolinis, daß Paris und London, wenn sie in der klugen Ueberlegung, den Konflikt nicht auszudehnen, bisher gegen die „russische vollendete Tatsache“ nicht reagiert haben, sie damit die moralische Rechtfertigung für die Rückgängigmachung der „vollendeten deutschen Tatsache“ in Frage gestellt haben! Ebenso wird sich die englische Bevölkerung Gedanken eigener Art darüber machen, daß die britische Luftwaffe ihre hohe Kriegskapazität durch eine Reihe von Konfusions-Flügen britischer Bomber von England über Frankreich nach dem Mittelmeer und zurück demonstriert, einen Versuch jedoch, Polen zu erreichen, nicht gemacht hat.

Diese und ähnliche Dinge beschäftigen, wie auch von neutraler Seite bestätigt wird, gegenwärtig die englische Öffentlichkeit, und in der Hauptsache natürlich die Frage, welche Ziele eigentlich die Regierungen Englands und Frankreichs verfolgen.

Hinzu kommt, daß die Umstellung Großbritanniens auf den Krieg nur langsame Fortschritte macht und weite Kreise der Bevölkerung die Ueberzeugung gewinnen, daß sowohl die militärische wie die zivile Vorbereitung für den Krieg und nicht minder die Abwehrmaßnahmen noch in hohem Grade zu wünschen übriglassen. Wenn die britische Regierung auch dadurch, daß sie die Festigkeit ihrer Haltung übermäßig betonen läßt, den Eindruck erwecken will, daß sie sich auf eine lange Kriegsdauer vorbereite, so kann das doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das englische Volk selbst sich nach dem Frieden sehnt! Schließlich ist auch die Nervosität, die die britische Admiralität in ihren Maßnahmen gegen die deutsche U-Boot-Gefahr trifft, nicht gerade geeignet, das Vertrauen zu der Politik der Regierung Chamberlains zu erhöhen.

Nach der Zertrümmerung des polnischen Heeres durch die deutsche Wehrmacht will jetzt die Bevölkerung Englands und Frankreichs wissen, was ihre Regierungen noch vorhaben, wohin die Fahrt nun geht, und vor allen Dingen auch, welche Garantien für einen Erfolg dieser Politik gegeben sind. Die Antwort auf alle diese Fragen fällt jedoch der britischen Regierung außerordentlich schwer. Erst recht aber wird man in den breiten Volksmassen die Versicherung als unzureichend empfinden, letzten Endes gebe es gar nicht um Polen, sondern darum, daß die Regierung Adolf Hitlers „vernichtet oder ausgerottet“ werde. Ein derartiges Kriegsziel enthält eben eine brutale Verkennung des Willens zur Einmischung in die Angelegenheiten anderer Völker und vor allem eine schroffe Verletzung der Lebensrechte und der Willensäußerungen anderer Nationen! Es ist daher verständlich, daß Männer, die ins Feld gehen sollen, nur um einer starken Nation die Gerechtigkeit zu verweigern oder ihr die Entfaltungsmöglichkeiten zu nehmen oder einen Führer, mit dem ein ganzes Volk durch dick und dünn geht, eine solche Aufgabestellung als höchst unbefriedigend empfinden müssen.

Erhöht wird das Unbehagen in England dadurch, daß die neuen kriegswirtschaftlichen Methoden im englischen Wirtschaftsleben vielfach die Dinge durcheinandergebracht haben. So führen die Verbraucher über ungerechtfertigte Preissteigerungen Beschwerde, während der Verband britischer Industrieller auf Anweisung der Regierung seine Mitglieder davor gewarnt hat, die Preise „über Gebühr“ zu erhöhen.

Aber auch sonst legt die Einstellung auf den Krieg den Engländern manche Unbequemlichkeiten auf. So sind z. B. wie neuere Beobachter aus London berichten, in der englischen Hauptstadt die Katzen und Hunde meist völlig verschwunden. Nur vereinzelt werden sie von ihren Besitzern mitgenommen, in den übrigen Fällen aber getötet. So habe allein in einer einzigen Woche eine Firma nicht weniger als 750 Tonnen Hunde- und Katzenkadaver, die zur Düngerverwertung verwendet werden, bekommen.

Sehr ernst zu bewerten sind jedoch vor allem die Missetaten, die sich dadurch ergeben haben, daß infolge des Wirrwarrs in London die Familien eingezogener Soldaten heute ohne jeden Pfennig Unterstützung dastehen! Wie die Londoner Blätter berichten, sind den Mitgliefern des Unterhauses Fälle vorgelegt worden, in denen Familien keinen Pfennig Unterstützung erhalten haben, obwohl deren Männer schon drei oder vier Wochen eingezogen worden sind, und das zugunsten einer Blutotratie, die mutwillig den Krieg vom Zaune gebrochen hat, um Positionen aufrechtzuerhalten, die, mit Mussolinis zu sprechen, die Geschichte und der Dynamismus der Völker verurteilt haben.

Weg mit dem Holz,

her mit dem Feueranzünder!

### Sinnloser Widerstand in Warschau

#### Fort Motokowski genommen — 6 französische Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen

DNB Berlin, 26. September 1939. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde die planmäßige Bewegung auf die Demarkationslinie fortgesetzt. Nur ostwärts des unteren San kam es noch zu kurzen Gefechten mit verstreuten Feindteilen, wobei durch eine Panzerdivision 2 000 Gefangene gemacht wurden.

Nachdem es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, den polnischen Kommandanten von der Grausamkeit und Ruhlosigkeit eines Widerstandes in Warschau zu überzeugen, wurde gestern mit den Kampfhandlungen gegen die Stadt begonnen. In kühnem Handstreich wurde das Fort Motokowski und anschließend ein Teil der Vorstadt Motokow genommen.

Im Westen Artillerieunterstützung und geringe Spähtruppentätigkeit. Französische Flugzeuge haben, wie einwandfrei erkannt wurde, belgisches Gebiet überflogen.

Im Luftkampf wurden 5 französische Flugzeuge und 2 Fesselballone, durch Flakfeuer ein französisches Flugzeug abgeschossen.

#### Unbelehrbar und Starrköpfig

##### Giornale d'Italia prangert die böswillige Haltung der Westmächte an.

DNB Rom, 26. Sept. — Zur Rede Mussolinis stellt Giornale d'Italia fest, daß die Regierungen von London und Paris zwar den von hohem Verantwortungsbewußtsein getragenen Geist sowie die konstruktive Bedeutung anerkennen, jedoch in einer offiziiösen Note ihre Intransigenz und ihr Beharren auf dem Weg des beabsichtigten, aber noch nicht begonnenen Krieges bekräftigt hätten.

### Generaloberst von Fritsch nach Berlin übergeführt

#### Soldatische Trauerfeier in Danzig — Feierlicher Trauerkondukt zum Oberkommando des Heeres

DNB Berlin, 26. Sept. — Der am 22. September vor dem Feind gefallene Generaloberst von Fritsch wurde am Montag nach Berlin übergeführt, wo der Sarg mit dem Danziger D-Zug kurz nach 21 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof eintraf.

Der von Motorabfahrern eskortierte Kraftwagen mit der sterblichen Hülle des ehemaligen Oberbefehlshabers des Heeres war kurz vor 10 Uhr, von der Front kommend, auf dem Hauptbahnhof in Danzig angelangt, wo vor der Ueberführung nach der Reichshauptstadt in Anwesenheit des Militärbefehlshabers Danzig-Weipreußen, Generals d. Art. Heig, eine schlichte soldatische Trauerfeier stattgefunden hatte.

Zahlreiche Generale, Abteilungs- und Amtsgruppenschefs unter Führung von General d. Art. Fromm, der als Stellvertreter des Oberbefehlshabers des Heeres erschienen war, hatten sich auf dem Stettiner Bahnhof eingefunden. Auch den stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görliger sah man unter den Anwesenden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umflüchtete den hell erleuchteten Platz vor dem Bahnhof. Acht Unteroffiziere des Infanterieregiments „Großdeutschland“ nahmen den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn auf eine vor dem Bahnhof wartende Lafette, die die sterblichen Ueberreste des großen Soldaten zum Oberkommando des Heeres bringen sollte. Eine Ehrenkompanie des gleichen Regiments erwies dem Verstorbenen die militärischen Ehrenbezeugungen.

Dann setzte sich der Trauerkondukt in Bewegung, wobei das Ehrengeleit eine motorisierte Kompanie der Panzertruppenschule Wandsdorf übernahm. Der Zug ging durch die Invalidentstraße, Paulstraße, den Spreeweg, die Hoffgallersee und die Admiral-von-Schröder-Straße zum Oberkommando des Heeres am Tierparksufer, wo wieder eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments „Großdeutschland“ angetreten war und den toten General durch Präsentieren des Gewehrs ehrte.

Im großen Saal des Reichskriegsministeriums, in dem Generaloberst von Fritsch aufgebahrt wurde, hielten Offiziere die Ehrenwache, bis der Sarg am Dienstagmorgen zum Ehrenmal Unter den Linden geleitet wird, wo um 11 Uhr ein Staatsakt stattfindet. Vorher findet im Oberkommando der Wehrmacht eine Trauerfeier statt, bei der Feldbischof D. Dohrmann sprechen wird. Im Tiergarten wird eine Salubatterie aufgestellt und um 18 Uhr Ehrensalut feuern. Die Beisetzung erfolgt auf dem Invalidenfriedhof, wo Generaloberst von Fritsch nach dem Willen des Führers ein Staatsbegräbnis erhalten wird.

#### „Furchtlos und treu“

##### Auszug aus der Rede des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalobersten von Brauchitsch, beim Staatsbegräbnis des Generalobersten Fritsch.

DNB Berlin, 26. Sept. — Beim Staatsbegräbnis des Generalobersten Fritsch hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Trauerrede, in der er u. a. ausführte:

Erghüttert und in tiefer Trauer steht das deutsche Heer an der Bahre des Mannes, der einer der Besten war, die die preußisch-deutsche Armee je gekannt hat, des Mannes, der seit jüngsten Leutnantstagen sich und sein Leben in ernster, unermüdlicher Hingabe dem Dienst verschrieben hatte, dem Dienst an Volk und Vaterland, dem Dienst an der Armee.

Nach diesen einleitenden Worten wies der Oberbefehlshaber des Heeres darauf hin, daß schon bei dem jungen Offizier durch

Die Völker, die die Lasten und das Risiko eines Krieges zu tragen hätten, seien allerdings perplex, denn sie fühlten, daß der Zusammenstoß, der noch weit größere Opfer an Menschenleben und Zerstörungen mit sich bringen würde, keine nationale Ursache habe. Ein Durchbruch des Westwalls könne, wenn überhaupt, nur unter allerhöchsten Opfern möglich sein, würde aber die englisch-französischen Kräfte nur mit neuen deutschen Kräften in Berührung bringen. Was den Durchmarsch durch neutrales Gebiet anbelangt, so hätten Frankreich und England die Neutralität der Nachbarstaaten anerkannt, und man frage sich, ob sie sie heute verletzen könnten, nachdem sie doch immer als Beschützer der Freiheit der kleinen Staaten aufgetreten seien. Was schließlich die Blockade betreffe, mit der man Deutschland aushungern und wirtschaftlich ruinieren wolle, so biete sie schließlich keinerlei Aussicht auf Erfolg, denn das autarkische Deutschland von 1939 sei nicht mehr mit dem von 1914 zu vergleichen.

#### England tritt jedes Recht mit Füßen

##### Eine mexikanische Zeitung kennzeichnet die Hinterlist englischer Kriegshelger.

DNB Mexiko, 26. Sept. — Die mexikanische Zeitung Novedades findet einen sehr treffenden Vergleich für die seltsame Neutralitätsauffassung der englischen Regierungsklasse im gegenwärtigen Konflikt. Während des spanischen Kriegs habe England ganze Schiffsadungen an Kriegsmaterial und Lebensmitteln an die Rotspanier geliefert und dabei betont, daß das nach geltendem Recht jedem neutralen Land freistehende. Jetzt plötzlich stelle sich daselbe England hin und wolle den neutralen Staaten jeglichen Handel mit Deutschland verbieten. Man sehe daraus, wie die englischen Kriegshelger jedes auch von ihnen anerkannte Recht mit Füßen treten, wenn es ihr Vorteil erheißt, ohne jede Rücksicht auf die berechtigten Interessen anderer Staaten.

seine Vorgesetzten sein kristallklares Denken, seine soldatische Jucht und nicht zuletzt sein froher und starker Tatwille berührt geworden sei. „Schwere verantwortungsvolle Aufgaben wurden ihm jahraus, jahrein übertragen. Vor keiner Scheute er zurück. Alle wurden sie hervorragend gemeistert.“

Nachdem der Generaloberst besonders der Zeit gedacht hatte, in der Fritsch von Fritsch als erster Generalstabsoffizier der 1. Gardebrigade besonders erfolgreich gewirkt hatte, betonte er: „Selbstverständlich, daß dieser Mann auch einer der ersten war, die nach dem dunklen November 1918 sich in die Bresche warfen, um den deutschen Osten zu sichern.“

Vor zwanzig Jahren kämpfte der Generaloberst bereits einmal, als machtungrige Polenhande sich ausstreckten, für die Erhaltung Ostpreußens beim Reich. In Ostpreußen hat er dann später als Chef des Generalstabes gewirkt — so, daß ein Vorgesetzter kurz und klar über ihn sagen konnte: „Der Besten einer!“

Nach Behandlung der Nachkriegsdienststellen des gefallenen Generalobersten fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres fort: „Am schönsten war wohl die Zeit, da er in Schwerin das Artillerieregiment 2 nach eigenem Geist und Vorbild formend und unmittelbar auf Offizier und Mann anleitend, erziehend und anspornend einwirken konnte. Er war ein Regimentskommandeur, für den die Truppe in höchster Achtung und gläubigem Vertrauen durchs Feuer zu gehen bereit war.“

Anfang 1934 trat Generaloberst Fritsch von Fritsch als Oberbefehlshaber an die Spitze des Heeres. Jetzt wurde ihm vom Führer die historische Aufgabe gestellt, die Waffe zu schmieden, deren sich die geniale Staatsführung des nationalsozialistischen Reiches bedienen konnte. Es galt, den engen Rahmen des hochqualifizierten Berufsheeres zu sprengen und bei zäherer Ausnutzung der großen Erfahrungswerte ein neuzeitliches gewaltiges Volkshער zu schaffen. Und über alles Organisierten hinaus galt es, einen lebendigen, kraftvollen Körper mit einem Geist zu erfüllen, der wieder einmal die „erste Armee der Welt“ entstehen ließ. Geist mußte es sein vom Geist des Heeres von 1914, verankert in der Jahrhunderte alten Geschichte preußisch-deutscher Soldatentums, und Geist vom Geiste des fettenbrechenden nationalsozialistischen jungen Deutschlands.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres bekannte dann mit tiefer Dankbarkeit unter Hinweis auf den deutschen Siegeszug in Polen: „Das deutsche Heer, das in überwältigender seelischer und materieller Stärke, todesverachtend und hochgehend den Gegner einfach überrannte, hat Generaloberst Fritsch von Fritsch entsprechend dem ihm gewordenen Auftrag geformt und ausgebildet. Wenn immer vom Siegeslauf des deutschen Heeres in Polen gesprochen werden mag, niemals wird man des Generalobersten Fritsch von Fritsch vergessen können, dessen gestaltender Geist in diesem Heer, in Führung und Truppe lebte.“

Noch einmal ging der Oberbefehlshaber des Heeres auf den lauteren Menschen und den befähigten Offizier Fritsch von Fritsch ein und sagte: „Alles, was der Generaloberst von anderen forderte, hat er ihnen selbst vorgelebt. Eins aber sei hier an seiner Bahre sichtbar herausgehoben, seine Treue. So, wie er sich immer treu blieb in hellen und dunklen Stunden, so bewahrte er auch die Treue unwandelbar, unerschütterlich wie ein Feld seinem Führer, seinem Volk und seinem Heer.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres schloß dann kurz, wie der Gefallene bei Kriegsausbruch mit dem Artillerieregiment 12, dessen Chef er bekanntlich war, ins Feld gezogen sei, wie es ihn stets nach vorn trieb, um durch sein Beispiel zu wirken,

1 5:2 (2:0).

Sieg errangen die ist der Gastgeber emer der Gäste die äre das Ergebnis en letzten Spielen, n einer sehr guten rüher Gerichshain) st gewonnen. Mit l an dem schönen l die Schußtiefe l erzielten 3 Tore r sein Bestes. Her-

Läufer ein großes richtig zur Entfal- ngeklebten Er- Mannschaft ein.

1. 3gd. 0:1  
2. 2:0

— We. —

ber 1939.

20-35	5
15-30	7-9
15-25	9-12
25-35	15-20
40-45	12-15
15-18	17-20
25	10-15
10-15	15-25
45	10-30
10	5-8
10	20
15	30-40
8-12	20-40
13	7-10
90	30
50 u. 60	8
50 u. 60	
5 kg	
5 kg	
5 kg	
13-20 Mark	
48 Ferkel	

ber 1939

500 g	5-6
7-9	
9-12	
15-20	
12-15	
17-20	
10-15	
15-25	
10-30	
5-8	
20	
20	
30-40	
20-40	
7-10	
30	
8	

ter

Admiral!  
Zerkauten.  
Staatslichen Schauer-  
er, im Bremer  
Mannheim.

affigen Schauspiel  
er mit seinen  
Der Sprung aus  
dene Dichter Fein-  
euschischen Admirals  
geboren, genannt  
eg der ersten deut-  
Theaterstück von  
ischer Qualität. —

n der Frankfurter  
Griechenland, wo  
te war, im April  
lotte geholt wird  
d Konter-Admiral  
weiter, wie durch  
ritissenheit des Bol-  
ren Ende führen,  
ur einige Schiffe,  
uhen übernommen  
ird. — Das alles  
dramatischen Ei-  
ch mit wirklichem  
o ein lebendiger  
erzeichnungen des  
elektischen Leistung  
n der außerordent-  
u) und dazu neben  
i der Tampion in  
— Ein ganz gro-  
or Paul Smolun  
Heinz Helmndahs,  
d dem ein reicher  
ohnend und er-  
lity Boigt.

en  
Anspannung von  
eit je bekämpft man  
ich mit Klüstertrau-  
angen, darunter auch  
bekannt ist. Klüster-  
sammlung eines  
entfaltung. Er be-  
beitsstörungen, wie:  
merzen.

en. So berichtet bel-  
rau, Köln-Rhein-  
ch unter nervösen  
it verrichten konnte.  
ch nach Gebrauch-  
melner Hausarbeit

Str. 9 am 3. 7. 39:  
venden werden mit  
in 50 Pfaffen ver-  
tellig war.  
chten Klüstertrau-  
oder Drogisten in